

# **Schutzkonzept Wohngruppenverbund**

## **Vorwort**

Die Entwicklung des Schutzkonzeptes in Begleitung von externen Berater\_innen haben wir als durchdringenden Prozess erlebt mit großen Wirkungen auf allen Ebenen unseres Arbeitsalltages. Die angeleitete Auseinandersetzung mit Strukturen in der Einrichtung, mit der Diskrepanz zwischen theoretischem Konzept und praktischer Umsetzung führte die Fachkräfte letztlich zur Konfrontation mit der Frage, ob unser Konzept überhaupt noch tragbar ist, wenn ein umfassender Schutz gewährleistet werden soll, bringt doch die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der stationären Jugendhilfe ein vielfältiges Potenzial an Gefährdungen mit sich.

Riskantes Verhalten gehört zum Erwachsenwerden und kann nicht nur negativ bewertet werden. Es ist also nicht realistisch von sich zu erwarten, alle Gefährdungen auszuschließen. Dieser Umstand stellt die Mitarbeiter\_innen immer wieder neu vor die Herausforderung, mit Unsicherheiten umgehen zu lernen.

Unsere wichtigste Erkenntnis: Ich muss meiner eigenen Wahrnehmung trauen. Mein Gespür für eine wahrgenommene Grenzverletzung bei mir selbst ernst nehmen und thematisieren. Der Schutz von Jugendlichen hängt dann im Wesentlichen davon ab, wie sensibel ich meine eigenen Grenzen wahrnehme und wie offen ich damit umgehe. Eine Entlastung von der „Bürde“ Verantwortung entsteht durch Hinsehen, Wahrnehmen, Mitteilen, Handeln. Geteilte Verantwortung erfordert Transparenz.

Die Sensibilität für diese Wirkmechanismen kann im Arbeitsalltag verloren gehen. Um sie zu erhalten, ist eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Gefährdungsmomenten im gesamten Team und in Begleitung von externen Fachkräften notwendig. Wir werden diesem Prozess Raum geben und ihn fortschreiben. 2018 haben wir eine weitere Teamsupervision mit den Berater\_innen von Wendepunkt e.V. geplant, die uns bei der Entwicklung des Schutzkonzeptes bisher bereits hilfreich zur Seite standen.

Die folgenden Inhalte stellen die Ergebnisse der Analyse der strukturellen und konzeptionellen Gefährdungsmomente in unserer Einrichtung dar.

## Inhalt

1. Arbeitsfeldbezogene Risiken .....	3
1.2. Jugendliche untereinander .....	4
1.3. Gefährdung durch Dritte .....	4
2. Ansatzpunkte zum Umgang mit den genannten Risiken .....	4
2.1. Einstellung der Fachkräfte .....	4
2.2. Infrastruktur im Team .....	4
2.3.1. Ablauf von Kontrollaufträgen in den Wohngruppen durch die zuständigen Fachkräfte oder Kolleg_innen .....	5
2.4. Die Begleitung der Jugendlichen .....	6
2.5. Beratung Fachkräfte .....	6
2.6. Teilnahme an Arbeitskreisen zum Thema Prävention bei sexuellem Missbrauch .....	7
2.7. Beschwerdekonzepkt .....	7
2.8. Erreichbarkeit .....	7
3. Ebene Jugendliche untereinander .....	7
3.1. Kommunizierte Haltung den Jugendlichen gegenüber in Bezug auf Gruppenregeln .....	7
4. Verbindliche Maßnahmen zur Prävention .....	8
5. Arbeitsmaterialien und Quellen .....	8

## **Schutzkonzept Wohngruppenverbund Freiburg**

### **1. Arbeitsfeldbezogene Risiken**

Die arbeitsfeldbezogenen Risiken im Wohngruppenverbund stellen sich nach einer ausführlichen Auseinandersetzung innerhalb des Teams, durch externe Beratung von Wendepunkt, kritische Betrachtung unseres pädagogischen Konzepts und auf der Grundlage von Materialien wie z.B. Checkliste VPK, Handlungskonzept etc. wie folgt dar:

#### **1.1. Zusammenarbeit Fachkräfte mit Jugendlichen**

Wir arbeiten alleine in den Wohngruppen. Das Beziehungsangebot einer durchgängig zuständigen Fachkraft ist konzeptionell verankert. Es gibt im Alltag wenig Kontrolle von Dritten.

Die Arbeitszeiten werden individuell von den Fachkräften in Absprache mit den Jugendlichen gestaltet. Es gibt keinen Dienstplan.

Es besteht die Möglichkeit, junge Menschen an Bereiche der Lebenswelt der Fachkräfte anzubinden (z.B. selber Sportverein, Atelier-Mitbenutzung, Treffen in der Wohnung der Fachkraft).

Teilweise besteht eine enge räumliche Anbindung (z.B. Wohnen in einem Haus).

Die Schlüssel der Wohngruppen sind zugänglich für alle Kolleg\_innen.

Die Fachkräfte werden in seltenen Fällen mit intimen Situationen konfrontiert wie z.B. Begleitung von Schwangerschaftsabbrüchen, Aufarbeitung von Übergriffen, „Nachbeelterung“ durch die Übernahme fürsorglicher Anteile (trösten, in den Arm nehmen...).

Die Fachkräfte sind sich der Gefährdung der Jugendlichen durch soziale Netzwerke und andere Medien bewusst. Im Alltag wird durch die Fachkräfte auf eventuelle Gefahren hingewiesen. Der Prozess eines medienpädagogischen Konzeptes wurde vom Wohngruppenverbund eingeleitet.

## **1.2. Jugendliche untereinander**

Die Zielgruppe besteht aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich aufgrund ihrer Autonomiebestrebungen und der noch nicht ausgereiften Selbstschutzmechanismen gefährden können. Besonders betroffen sind junge Menschen mit bereits vorhandenen Auffälligkeiten aufgrund unverarbeiteter Erfahrungen (Grenzverletzungen, Persönlichkeitsverletzungen).

Jugendliche sollen gefördert werden in ihrer Eigenständigkeit und Eigenverantwortung durch Treffen von Absprachen zugunsten einer verringerten Kontrolle. Sie erhalten in der Wohngruppe ein Übungsfeld, in dem sie Beziehungen gestalten können. Dies können sie im Rahmen ihrer teils begrenzten Möglichkeiten und weitestgehend außerhalb der Beobachtung durch die Fachkräfte erleben.

## **1.3. Gefährdung durch Dritte**

Gäste in der Wohngruppe werden nur in Ausnahmefällen kontrolliert und werden nur bei Besuchen über Nacht angemeldet.

# **2. Ansatzpunkte zum Umgang mit den genannten Risiken**

## **2.1. Einstellung der Fachkräfte**

Neue Fachkräfte müssen eine Verpflichtungserklärung unterschreiben und ein aktuelles Führungszeugnis (nicht älter als 3 Monate) vorlegen.

Die Einstellung erfolgt unter Einbezug des gesamten Teams.

## **2.2. Infrastruktur im Team**

- im 14 tägigen Rhythmus finden pädagogische Besprechungen und einmal in der Woche eine Teambesprechung statt. Die Leitung ist immer anwesend.
- Die Besprechungen werden protokolliert und Abläufe dokumentiert.
- Die pädagogischen Inhalte werden im Team reflektiert.

- Mitarbeiter\_innen haben eine Informationspflicht über Hilfeverläufe, besondere Ereignisse werden zeitnah der Leitung oder einer anderen Fachkraft mitgeteilt (Methoden zur Ergebnissicherung z.B. Blitzlicht).
- In der Einrichtung gibt es eine flache Hierarchie. Die Trägerin haftet persönlich für wirtschaftliche und pädagogische Steuerung. Es gibt eindeutige Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Fachkräfte, der Leitung, des Fachdienstes und Datenschutzbeauftragten.
- Die Möglichkeiten, junge Menschen an Bereiche der Lebenswelt der Fachkräfte anzubinden werden transparent gemacht und auf ihre Sinnhaftigkeit im Team überprüft.
- Es gibt einen internen [Ablaufplan](#) für Krisensituationen bei Fremd- und Selbstgefährdung.

### **2.3. Ablauf des Aufnahmeverfahrens**

- Mindestens zwei Infogespräche mit 1 oder 2 Fachkräften zur Überprüfung, ob unser Angebot geeignet ist und unser Setting genügend Schutz bietet. Besprechung im Team.
- Bei Bedarf werden Informationen durch andere Bezugspersonen, Jugendamt oder vorherige Einrichtungen eingeholt.
- Mitspracherecht **der jungen Menschen** bei der Gruppenkonstellation

#### **2.3.1. Ablauf von Kontrollaufträgen in den Wohngruppen durch die zuständigen Fachkräfte oder Kolleg\_innen**

- In Gefährdungssituationen durch Dritte sprechen wir Hausverbote aus, bei Bedarf unter Einbezug der Polizei.
- Sowohl in den Wohngruppen als auch in den Einzelwohnbereichen finden zum Schutz der Jugendlichen auch unangemeldete Kontrollen statt.

- Besprechung im Vorfeld mit dem Team und gemeinsame Planung ob eine erhöhte Anwesenheit durch das Team, als Kontrolle durchgeführt werden soll.
- Die Leitung und das Team werden über die Ergebnisse und den Verlauf der Kontrolle informiert.

#### **2.4. Die Begleitung der Jugendlichen**

- Alle Jugendlichen werden von einer gleichgeschlechtlichen Fachkraft und ihrer Vertretung begleitet.
- Besondere Aktionen (z.B. Klettern, Ausflüge, Renovierungen, Transporte) können auch durch gegengeschlechtliche Fachkräfte durchgeführt werden. Dies geschieht ausschließlich in Absprache im Team und mit den Jugendlichen. Die Organisation der Aktionen werden transparent im Team gemacht.
- Auf Wunsch der Jugendlichen und aus Sicht des Teams kann auch eine gegengeschlechtliche Fachkraft einen Jugendlichen begleiten. Die zuständige Fachkraft und das Team haben in solchen Situationen eine besondere Verantwortung und achten in besonderem Maße auf Anzeichen verschwimmender Grenzen.
- Die Zimmer der Jugendlichen sind Teil der Privatsphäre und werden nach Absprache oder nur in besonderen Gefährdungssituationen betreten.
- Besonderheit Einzelwohnbereich: Absprache mit den Jugendlichen, wann und unter welchen Umständen die Wohnung ohne deren Anwesenheit betreten wird.

#### **2.5. Beratung Fachkräfte**

Die Fachkräfte nehmen externe Supervision in Anspruch, beraten sich innerhalb des Teams und nehmen an Teamsupervisionen teil.

## **2.6. Teilnahme an Arbeitskreisen zum Thema Prävention bei sexuellem Missbrauch**

### **2.7. Beschwerdekonzzept**

Die Fachkräfte beziehen potenzielle Beschwerdenehmer\_innen in die Hilfe mit ein und besprechen mögliche Wege der Beschwerde in der Einrichtung -> Beschwerdekonzzept.

### **2.8. Erreichbarkeit**

Die Jugendlichen haben einen Handlungsplan, wenn sie Unterstützung brauchen, auch nachts. Das heißt, sie wissen, an wen sie sich neben der Fachkraft noch wenden können in einem Gefährdungsfall (Vertretung, Leitung, Polizei, etc.).

## **3. Ebene Jugendliche untereinander**

### **3.1. Kommunizierte Haltung den Jugendlichen gegenüber in Bezug auf Gruppenregeln**

- Unsere Jugendlichen übernehmen die Verantwortung für ihre Gäste und lassen ihren Besuch nicht alleine in der Wohngruppe. Sie nehmen in schwierigen Situationen Kontakt zur Fachkraft auf.
- Mehrere Besucher (ab 2 Personen) müssen bei der Fachkraft angemeldet werden.
- Die Jugendlichen werden in der Eigenverantwortlichkeit gefördert und angeleitet ihre Bedürfnisse und Wünsche in der Wohngruppe zu benennen.
- Wohnungs- und Haustürschlüssel dürfen von den Jugendlichen nicht weitergegeben werden.
- Das Beschwerdekonzzept ist in unserer Konzeption verankert und mit den Jugendlichen wird die Vorgehensweise bei [Beschwerden](#) besprochen.

#### **4. Verbindliche Maßnahmen zur Prävention**

- Die Fachkräfte des Wohngruppenverbands unterschreiben eine Verpflichtungserklärung und legen im Abstand von 2 Jahren ein erweitertes Führungszeugnis vor.
- Das Team nimmt Beratungen bei Wendepunkt e.V., Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch, zum Thema Prävention bei sexuellem Missbrauch in Anspruch. Für Ende 2018 ist das nächste Treffen zum Zweck einer Auswertung des Prozesses geplant. Zum Thema Gefährdung durch Medien wird eine fachliche Weiterentwicklung durch Fortbildungen angestrebt.
- Teil unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Jugendlichen auf ihre Möglichkeiten des Selbstschutzes zu überprüfen (Empowerment) und konkrete Verhaltensweisen einzuüben.

#### **5. Arbeitsmaterialien und Quellen**

- Checkliste zur Umsetzung eines umfassenden Schutzkonzepts, erstellt vom VPK
- Verpflichtungserklärung für Fachkräfte
- Handout zur Fachveranstaltung VPK zum Thema
- Schutzaufträge erfolgreich gestalten und umsetzen eine Herausforderung in der Kooperation zwischen Familie, Freiem Träger und KSD - Lüttringhaus, Prof. Dr. Christof Radewagen
- Organigramm der Einrichtung
- Beschwerdekonzzept

Informationen zum Beschwerdekonzzept und Ablaufplan in Krisensituationen können telefonisch oder per Mail angefordert werden.